

gratis

Ausgabe 01 **Mai 2024**

caritas vor Ort

SOZIAL
ENGAGIERT
AKTUELL

caritas berichtet

**Neue Frauenpension für
wohnungslose Frauen eröffnet**

caritas klärt auf

**Was heißt eigentlich
„Stiften“?**

caritas im gespräch

**„Die rauschfreie Gesellschaft,
die gibt es nicht“
Im Interview mit dabei:
Minister Manne Lucha**



TITELTHEMA

So gelingt Integration



caritas
STUTT GART

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Menschen verlassen ihre Heimat, weil dort Krieg ist, weil sie politisch verfolgt werden oder die Klimakrise ihnen ihre Lebensgrundlagen raubt – kurz: weil es notwendig ist, weil sie ihre Not wenden wollen. Es sind Menschen wie Yevheniia Leskevych, Hawa Ibragimowa, Hanady und Jyad und viele andere, die eine neue Heimat suchen und auch in Stuttgart ankommen.

Als Caritas sehen wir die einzelnen Menschen und verstehen uns als ihre Fürsprecherin, wenn sie unsere Hilfe und Unterstützung brauchen – unabhängig davon, wer sie sind und woher sie kommen. Jeder Mensch hat das Recht auf Asyl – ein Menschenrecht, das in unserem Grundgesetz verankert ist. Dieses Recht ist für uns ein sehr hohes Gut, denn es besagt, dass jedes Leben wertvoll ist und von uns geschützt werden muss.

Auf dieser Grundlage setzen wir uns ein für eine vielfältige und gerechte Gesellschaft, in der jeder Mensch willkommen ist, so wie er ist. Das tun wir im Caritasverband mit unserer Arbeit und in der Begegnung mit den Menschen, die zu uns kommen – jeden Tag.

Wir wollen Ihnen mit unserem Titelthema Menschen vorstellen, die aus ganz unterschiedlichen Gründen nach Deutschland gekommen sind und hier ihren Weg gefunden haben. Menschen, die am Anfang dieses Weges unsere Unterstützung gebraucht

haben und heute für die Vielfalt und Stärke unserer Gemeinschaft stehen. Awali Oumrou ist 2015 aus dem Togo nach Deutschland gekommen. Beim Caritas-Dienst ZIFA (Zielgerichtete Integration von Flüchtlingen in Arbeit) hat er Menschen gefunden, die mit ihm seine Talente und Fähigkeiten entdeckt haben. Heute arbeitet der junge Vater als Industriemechaniker und ist für die Azubis in seinem Betrieb zuständig. Er sagt: „Das Tolle in Deutschland ist, dass man hier lebenslang lernen kann.“ Auch Yevheniia Leskevych, Hawa Ibragimowa, Hanady und Jyad sind in Deutschland, in Stuttgart, angekommen und haben ihren Weg gefunden. Auch deshalb, weil sie Menschen an ihrer Seite hatten, die ihnen geholfen haben.

Unsere Gesellschaft braucht gelingende Integration und Partizipation. Als Caritas tragen wir dazu bei – durch die Menschen, die Tag für Tag in unseren Diensten und Einrichtungen dafür arbeiten.

Viel Spaß beim Lesen!



**Raphael Graf von Deym
für den Vorstand**

INHALT



Shoppen und Gutes tun:
Eröffnung SECONTIQUE

caritas berichtet

4 Ein Zuhause für die „Wanderinnen im System“
Neue Frauenpension für
wohnungslose Frauen eröffnet

**5 Bereich Arbeit
mit neuen Räumen**
Ein buntes Miteinander

**6 Schöne Kleider
kaufen & Gutes tun**
SECONTIQUE eröffnet

7 Besuch von Jennifer Langer
Haus Ursula feiert
zehnten Geburtstag

**8 Sich einsetzen für die
Bewahrung der Schöpfung**
Franziskuspreis für
Freiwilligenzentrum
Caleidoskop



Aus Bosnien nach Stuttgart:
Dolores Veledar-Peric

caritas klärt auf

**9 Was heißt eigentlich
„Stiften“?**

caritas im fokus

**10 TITELTHEMA
So gelingt Integration**

**11 „Diese Familie ist
ein tolles Team“**
Hanady und Iyad aus Syrien

**12 „Ich hatte ein ganz
normales Leben“**
Yevheniia Leshkevych

**14 Interesse an
Menschen haben**
Dolores Veledar-Peric

**16 Gemeinsam schauen,
wohin der Weg gehen
könnte**
ZIFA-jobcoaching



Aktivpark Bergheide: Azubis bauen
neuen Innenhof

caritas gibt tipps

19 Veranstaltungstipps

caritas im gespräch

**20 „Die rauschfreie Gesell-
schaft, die gibt es nicht“**
Interviewrunde mit Minister
Manne Lucha in der Bar
Jigger & Spoon

caritas sagt danke

24 Ein Bus fürs Schullandheim

**24 Generali erfüllt
Weihnachtswünsche**

**25 Ein neuer Innenhof
für die Bergheide**

**26 Firma Scharr unterstützt
Mobile Jugendarbeit**

27 Impressum



Neue Frauenpension für wohnungslose Frauen eröffnet
Ein Zuhause für die „Wanderinnen im System“



Frau K. freut sich über ihr neues Zimmer in der Frauenpension.

Das Leben der Bewohnerin Frau K. steht stellvertretend für viele Frauen, die hier leben: Es sind Frauen, deren Leben gezeichnet ist von Gewalterfahrungen, von Trennungen und oft auch von Drogen. Frau K. ist aber auch eine starke Frau: Kraft geben ihr ihre drei Kinder, auf die sie stolz ist und deren Bilder das neue Zimmer in der Frauenpension Wilhelmstraße in Bad Cannstatt schmücken.

1994 eröffnete die erste Frauenpension in Bad Cannstatt im Veielbrunnenweg. 2016 kam die zweite dazu, deren Bewohnerinnen nun in das neue Gebäude in der Wilhelmstraße gezogen sind. Das Haus schließt eine bestehende Lücke bei der Hilfe für wohnungslose Frauen in Stuttgart: Die sogenannten „Wanderinnen im System“ sind Frauen, die oft seit vielen Jahren wohnungslos sind und aufgrund vielfältiger psychischer und körperlicher Probleme bisher nicht gut versorgt werden konnten.

„Frauen, die auf der Straße oder in ungesicherten Wohnverhältnissen leben, werden oft weit vor der Zeit krank und benötigen besondere gesundheitliche Unterstützung“, erklärt Harald Wohlmann, Bereichsleiter Armut, Wohnungsnot und Schulden beim Caritasverband für Stuttgart. Viele der Frauen sind durch Gewalterfahrungen traumatisiert und belastet. „Wichtigstes Ziel der neuen Einrichtung ist es deshalb, den Frauen einen Schutzraum und damit zunächst eine Überlebenshilfe bereitzustellen“, sagt Harald Wohlmann. Im Team der neuen Frauenpension arbeitet auch eine Pflegepädagogin. Zu ihren Aufgaben gehört, mit dem Entlassmanagement der Krankenhäuser zusammenzuarbeiten, bei der Pflegegrad-Einstufung zu helfen und pflegerische Unterstützung durch ambulante Dienste zu vermitteln.

Frau K. fühlt sich wohl hier. Das Zimmer in der Frauenpension mit den Bildern ihrer Kinder auf dem Tisch ist ihr Zuhause. ●

Ein buntes Miteinander
Bereich Arbeit mit neuen Räumen

Der Bereich Arbeit im Caritasverband Stuttgart hat neue Räume in der Augsburgstraße in Obertürkheim bezogen. In einem ehemaligen Bürogebäude des hier ansässigen Kohlhammer-Verlages stehen jetzt die Nähmaschinen der LEDERSCHMIEDE, nebenan gibt es Büros der Jobcoaches, Räume für den Berufsbildungsbereich sowie die Transfer Werkstatt für Menschen mit einem höheren Betreuungsbedarf. Die Neckartalwerkstätten, Werkstätten für Menschen mit Behinderung, sind zu Fuß in zehn Minuten zu erreichen.

In den neuen Räumen ist ein buntes Miteinander entstanden, von dem viel Energie ausgeht!

Das Jobcoach-Team begleitet Menschen mit Behinderung auf Außenarbeitsplätzen wie in der LEDERSCHMIEDE und weiteren sozialen Betrieben des Caritasverbandes sowie auf Einzelarbeitsplätzen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

Im Berufsbildungsbereich arbeitet Nicole Burkhardt. Nicole stellt ihre Nähmaschine „schni, schna, schnappi“ vor und erzählt mit leuchtenden Augen davon, wie sie jüngst bei einem Verkaufstand der LEDERSCHMIEDE unterstützen durfte. Denn Nicole hat nach wenigen Wochen hier entdeckt, was ihre eigentliche Leidenschaft ist: „Ich möchte Einzelhandelskauffrau werden.“ Nicole sei ein gutes Beispiel dafür, was an diesem Ort möglich ist, erzählt Karin Schiller, Leiterin des Berufsbildungsbereiches: „Die Menschen entdecken durch das Nebeneinander verschiedener Angebote ihr Talent und finden, weil ja alles auf einem Stockwerk ist, auch schnell die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, die sie dabei unterstützen können.“ ●



„Ich möchte Einzelhandelskauffrau werden.“

NICOLE BURKHARDT
 Mitarbeiterin in der LEDERSCHMIEDE



Freuen sich über die Neueröffnung (v.l.n.r.): Caritas-Vorstand Raphael Graf von Deym, Ulrike Holch vom Freiwilligenzentrum Caleidoskop, Anton Vaas und Regina Hagmann-Kuttruf von der Aktion Hoffnung und Stadtdekan Christian Hermes

SECONTIQUE eröffnet

Schöne Kleider kaufen & Gutes tun

Lust auf eine schicke Hose oder eine hübsche Bluse? Wir haben da was für Sie: Die neue Adresse, bei der Sie schöne Kleidung kaufen können und dabei auch noch etwas Gutes tun, finden Sie in der Eberhardstraße 12, mitten in Stuttgart. Die SECONTIQUE ist eine Second-Hand-Boutique der Aktion Hoffnung, die unterstützt wird vom Freiwilligenzentrum Caleidoskop im Caritasverband.

Hier können Sie nicht nur etwas Neues für Ihren Kleiderschrank entdecken. Bringen Sie beim Einkauf am besten gleich die Blusen, Röcke oder Hosen mit, die bei Ihnen im Kleiderschrank nur noch rumhängen. Denn die Waren, die in der SECONTIQUE angeboten werden, stammen ausschließlich von Spenderinnen und Spendern. Im Laden

werden die Kleid Spenden gesammelt, sortiert und für ihren neuen Auftritt ansprechend präsentiert. Mit dem Erlös des Verkaufs unterstützt die kirchliche Hilfsorganisation weltweit nachhaltige Sozialprojekte.

Die SECONTIQUE wirkt so gleich mehrfach positiv: Kleidung wandert nicht einfach in den Müll, sondern in den nächsten Kleiderschrank und mit den Erlösen kann Menschen geholfen werden. Für den Erfolg dieser Idee sorgen auch die vielen helfenden Hände, die im Laden arbeiten: Das Caleidoskop vermittelt ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die hier Kleider sortieren und im Verkauf helfen. Beim Sortieren geholfen haben bereits Mitarbeitende des Versicherungsunternehmens Generali, die Firma Kärcher hat ein Reinigungsgerät gespendet und der Vorbesitzer, das Schuhhaus Horsch, überließ die hochwertige Einrichtung seinen Nachfolgern. Die Boutique ist dabei mehr als nur ein Verkaufsort: Hier entsteht ein Raum für Veranstaltungen und ein Ort, an dem sich Menschen treffen können. „Wir wollen an solchen Orten auch Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten zusammenführen“, sagt Ulrike Holch, die Leiterin des Freiwilligenzentrums. Für den Vorstand der Aktion Hoffnung Rottenburg-Stuttgart, Anton Vaas, sind solche Räume auch kirchliche Orte: „Mit der Second-Hand-Boutique leisten wir einen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung.“ ●

SECONTIQUE

Eberhardstraße 12
70173 Stuttgart
Telefon 0711 6208 7707
Öffnungszeiten:
Mo bis Fr 10 – 19 Uhr, Sa 10 – 17 Uhr

Das Haus Ursula feiert seinen zehnten Geburtstag

Besuch von Jennifer Langer

Im letzten Jahr feierte das Haus Ursula in der Schönbühlstraße seinen zehnten Geburtstag! Im Haus im Stuttgarter Osten können Menschen mit einer leichten geistigen Behinderung leben. Sie bekommen dabei die Unterstützung, die sie brauchen, damit sie weitestgehend selbstständig wohnen können.

Im Geburtstagsjahr kam auch Jennifer Langer, Beauftragte der Stadt Stuttgart für die Belange von Menschen mit Behinderung, zum Gratulieren vorbei und hat sich mit den Bewohnerinnen und Bewohnern und den Mitarbeitenden ausgetauscht. Bei Kaffee und Kuchen diskutierten sie Themen wie die Gleichberechtigung auf dem Arbeitsmarkt, Barrieren im Nahverkehr und darüber, dass etwas weniger Bürokratie gut wäre.

Jennifer Langer, Beauftragte der Stadt Stuttgart für die Belange von Menschen mit Behinderung, auf Besuch im Haus Ursula



Jennifer Langer hat selbst schon viele Menschen kennengelernt, die trotz einer Behinderung ihren Platz in unserer Gesellschaft gefunden haben. Sie erzählte von einem Menschen mit Handicap, der auf dem ersten Arbeitsmarkt erfolgreich in einem Unternehmen seine Ausbildung absolvierte und nun als ausgebildeter Mitarbeiter geschätzt wird.

Damit solche Geschichten gelingen, sind Toleranz und Gleichstellung der Menschen mit Behinderung insbesondere auf dem Arbeitsmarkt wichtig. Gemeinsam diskutierten die Menschen aus der Schönbühlstraße mit Jennifer Langer auch noch die Herausforderungen und Möglichkeiten für eine barrierefreie Stadt Stuttgart. Sie versprach, die Wünsche und Anliegen von Menschen mit Behinderung in Stuttgart weiterhin zu vertreten.

Dafür sagen wir Danke und freuen uns auf den nächsten Besuch! ●





Bischof Gebhard Fürst und die Kolleginnen vom Freiwilligenzentrum Caleidoskop

Franziskuspreis für Freiwilligenzentrum Caleidoskop

Sich einsetzen für die Bewahrung der Schöpfung

Im Herbst letzten Jahres hat Bischof Gebhard Fürst zum siebten Mal die Franziskuspreise der Diözese Rottenburg-Stuttgart für vorbildliches Engagement im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit überreicht. Der erste Preis mit einem Preisgeld von 6.000 Euro ging an das „Freiwilligenzentrum Caleidoskop“ im Caritasverband für Stuttgart für die Projekte „Caleidoskop – bunt nur grüner“ und „HEY ALTER! Stuttgart – Alte Rechner für junge Leute“.

Die ausgezeichnete Initiative „Bunt nur grüner“ fasst Kleinprojekte mit ökologischem und sozialem Fokus innerhalb der Stuttgarter Stadtgesellschaft

„Wir freuen uns riesig über die tolle Anerkennung für uns und die vielen Menschen, die sich mit uns in den Projekten engagieren.“

ULRIKE HOLCH

Leiterin des Freiwilligenzentrums
der Stuttgarter Caritas

zusammen. Dazu gehören zum Beispiel der Bau von Hochbeeten in Kooperation mit Kirchengemeinden und Firmen, die Information über Klimagerechtigkeit und Klimaflüchtlinge sowie eine Börse zum Tausch gebrauchter Kleidung. Das Projekt „HEY ALTER!“ bereitet alte, aber noch funktionsfähige Laptops auf und stellt diese bedürftigen Familien und Jugendlichen zur Verfügung. ●

Lust auf ein ehrenamtliches Engagement?

Das Team vom Caleidoskop freut sich auf Sie!

Telefon: 0711 213 216 70
caleidoskop@caritas-stuttgart.de

Ihren alten Laptop oder Tablet können Sie spenden bei:

<https://heyalter.com/stuttgart/>



Was heißt eigentlich „Stiften“?

Mit Treuhandstiftung und Zustiftung gibt es verschiedene Möglichkeiten des Stiftens

Vielleicht denken Sie, dass Stiften nur etwas für besonders vermögende Menschen ist? Von berühmten Stiftern wie Robert Bosch oder Bill Gates haben Sie sicher schon gehört. Doch man muss keine Millionen auf dem Konto haben, um Stifterin oder Stifter zu werden. Ganz einfach geht das mit einer Treuhandstiftung oder Zustiftung – auch bei der Caritas Stiftung Stuttgart. In beiden Fällen wird das gestiftete Geld langfristig angelegt und aus den Erträgen des Vermögens wird dann der Zweck finanziert.

Mit einer Treuhandstiftung setzen Sie Ihrem Herzensanliegen ein langfristiges Denkmal – und das ohne großen Verwaltungsaufwand. Sie stiften einen Kapitalstock, von dessen Erträgen ein soziales Anliegen unterstützt wird. Bei einer Treuhandstiftung übernimmt die Caritas Stiftung als sogenannte „Treuhanderin“ für Sie das Verwaltungs- und Anlagegeschäft – daher sind nicht die gleichen Vermögenswerte nötig wie bei einer eigenständigen Stiftung. Die Treuhandstiftung trägt einen Namen Ihrer Wahl, der dauerhaft an Ihr Engagement erinnert.

Eine Zustiftung ist eine einmalige Zahlung, die ein Stiftungskapital aufstockt. Da Stiftungen in der Regel für die Ewigkeit angelegt sind, wirkt auch Ihre Zustiftung auf Dauer und wird in der Zukunft noch mehr Wirkung entfalten. Dafür stehen Ihnen bei der Caritas Stiftung mehrere Stiftungsfonds zur



Verfügung, die jeweils einem bestimmten Zweck zugeordnet sind. So können Sie auch bei der Zustiftung entscheiden, welche Menschen Sie unterstützen möchten. ●

Die Caritas Stiftung Stuttgart feiert in diesem Jahr ihr 25-jähriges Bestehen. Sie veranstaltet regelmäßig Informationsveranstaltungen zu den Themen Stiften, Erbschaft und Testament sowie Vorsorge. Schauen Sie bei uns vorbei – wir freuen uns auf Sie!

Weitere Informationen finden Sie auf:



www.caritasstiftung-stuttgart.de

TITELTHEMA

So gelingt Integration

Menschen fliehen aus ihrer Heimat, weil dort Krieg ist, weil die Armut jede Zukunft zunichtemacht, weil die Folgen der Klimakrise Lebensgrundlagen zerstören oder weil sie wegen ihrer sexuellen Orientierung diskriminiert werden. Damit diese Menschen gut ankommen und unsere Gesellschaft in gegenseitigem Respekt zusammenwachsen und von der Vielfalt profitieren kann, brauchen wir eine Willkommenskultur und -struktur. Der Caritasverband Stuttgart fördert mit seinen Beratungsstellen, Diensten und Einrichtungen die Integration von geflüchteten Menschen auf vielfältige Weise.

Eine Kaffeekanne für den köstlichen arabischen Kaffee und das passende Stövchen dazu: ein wertvolles Erinnerungsstück an die Heimat in Syrien.



AUS SYRIEN GEFLOHEN

„Diese Familie ist ein tolles Team“

Hanady serviert arabischen Kaffee mit Kardamom gewürzt und Muffins mit rosa Häubchen. Iyad, Hanady und ihre zwei Töchter leben in Stuttgart. Hanady macht eine Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistentin in einer Kita. Ihr Mann ist Allgemeinarzt und beginnt im Frühjahr einen Medizinkurs – Voraussetzung dafür, dass seine Fähigkeiten als Arzt in Deutschland anerkannt werden. Im Moment kümmert er sich um die beiden Töchter. Seine Frau lacht und sagt: „Er wartet mit seinem Beruf, bis ich fertig bin.“

Die Geschichte dieser Familie ist eine Geschichte, die einen bei jedem Satz hin und her wirft: Mal möchte man weinen, dann wieder lachen. Es ist eine Geschichte, wie sie sich millionenfach auf der Welt abspielt und doch immer etwas ganz Einzigartiges ist. Hanady hat mit ihrem Mann und ihrer ersten Tochter in Damaskus in Syrien gelebt. Das Mädchen ist in eine Welt des Krieges geboren. „Es gab jeden Tag Bomben, es starben viele Menschen. Wenn eine Mutter oder ein Vater das Haus verlassen hat, haben sie sich verabschiedet und darum gebeten, dass wir auf ihre Kinder aufpassen, wenn sie nicht mehr heimkommen.“ Ihre Tochter kam 2013 auf die Welt. Das Baby war krank und musste zunächst im Krankenhaus bleiben. Dass ihre Tochter aber – aufgrund von Sauerstoffmangel während der Geburt – eine Behinderung hat, erfuhr sie erst später.

Als die Lage immer kritischer wurde und zudem ihr Mann durch die Kriegswirren von der Familie getrennt war, entschloss Hanady sich, mit ihrer Tochter zu fliehen. Über den Libanon in die Türkei und von dort in einem Boot übers Mittelmeer. „Der Motor



Hanady und Iyad laden in ihrem Wohnzimmer zum arabischen Kaffee ein

war kaputt, ein Boot hat uns gerammt und fast zum Kentern gebracht, Wasser stand im Boot.“ Ein Fischer hat die Menschen vor dem Ertrinken gerettet und nach Griechenland gebracht. Von Athen aus fuhren sie dann im Jahr 2015 in Bussen nach Deutschland. „Deutschland hat uns geholfen“, sagt Hanady.

In Stuttgart kam sie nach einigen Zwischenstationen in eine Unterkunft der Caritas in Möhringen. Jetzt endlich lässt die Erinnerung sie lächeln: „Lia, Sarah, Martin – sie alle haben mir geholfen“, erzählt sie von den Mitarbeitenden der Caritas, die ihren Weg bis heute begleiten. Vor allem ist da auch die Sozialarbeiterin Budimka Balazi, die beim Gespräch dabei ist. „Die Familie ist ein tolles Team“, sagt sie.

Seit 2019 ist auch Hanadys Mann Iyad in Deutschland. „Im Moment bekomme ich noch Hilfe vom Jobcenter. Aber ich will selbst arbeiten“, sagt er. „Als Arzt will ich Menschen helfen. Als meine Frau und meine Tochter vor dem Krieg fliehen mussten, habe auch ich immer gehofft, dass meine Familie Menschen findet, die ihr helfen.“

Die beiden Töchter kommen ins Wohnzimmer und mahnen ihren Papa zum Aufbruch. Die Große muss zum Arzt und die kleine Schwester darf sie natürlich begleiten. Hanady schenkt den Gästen Kaffee nach und mit Blick auf Budimka Balazi sagt sie: „Uns wurde hier viel geholfen, dafür sind wir sehr dankbar.“ ●



Alle Städte der Ukraine sind auf dem kleinen Relief zu sehen, das Yevheniia Leshkevych mitgebracht hat. Erinnerung an ein Leben, das sie geliebt hat.

YEVHENIIA LESHKEVYCH

„Ich hatte ein ganz normales Leben“

Es ist dieser Satz, den Caritas-Psychologin Nina Dzhatoeva immer wieder zitiert, wenn sie von den Menschen spricht, die sie bei OMID betreut: „Sie hatten ein ganz normales Leben.“ Ein ganz normales Leben mit

Menschen, die sie lieben und deren Sprache sie sprechen, mit einem Zuhause, einem Beruf und all den Dingen, die dazugehören. Flucht und Vertreibung hinterlassen Spuren: Verletzungen an Leib und Seele.

Nina Dzhatoeva und ihre Kolleginnen und Kollegen betreuen bei OMID Menschen, die erleben mussten, wie geliebte Angehörige oder Freunde starben, die auf gefährlichen Fluchtwegen unendlich viel Leid erlebt haben und oftmals verloren sind in der neuen, fremden Umgebung.

„Sie hat mir Kraft gegeben, durch sie fühle ich mich in dieser fremden Welt hier aufgehoben“, sagt Yevheniia Leshkevych, die im Februar 2022 aus der ukrainischen Metropole Charkiw geflohen ist. Manche Sätze gehen schon ganz gut auf Deutsch, für andere braucht die 38-Jährige die Übersetzungshilfe der Psychologin, die aus Russland kommt; die meisten Ukrainerinnen und Ukrainer sprechen russisch.

Auch Yevheniia Leshkevych hatte dieses ganz normale Leben: Sie hat Wirtschaftswissenschaften studiert und bei verschiedenen Großhandelsunternehmen gearbeitet. Danach machte sie sich selbstständig und hatte zwei Läden mit Kaffee, Tee und Süßigkeiten im Angebot.

Yevheniia Leshkevych hat ein kleines Relief mitgebracht zum Gespräch, auf dem die großen Städte der Ukraine abgebildet sind und das sie bei der Flucht aus ihrer Heimat mitgenommen hat. Warum diesen Gegenstand? Die Antwort kommt schnell und Yevheniia Leshkevych strahlt zum ersten Mal über das ganze Gesicht: „Ich liebe meine Ukraine. Mein Herz ist in der Ukraine. Charkiw hat die besten Menschen, ich war mit meinem Leben zufrieden, ich habe mein Leben gemocht.“

Da schwingt er wieder mit, dieser Satz vom ganz normalen Leben, das Menschen wie diese Ukrainerin aus Charkiw verloren haben.

Sie hat viele Nächte im Keller verbracht, als die russischen Bomben ihre Stadt zerstört haben, konnte nichts mehr essen, die Angst besetzte ihr ganzes Leben. „Am Anfang konnten wir gar nicht glauben, dass wirklich Krieg ist“, sagt sie und wischt sich die Tränen aus den Augen. Doch als der Bombenterror nicht enden wollte, beschloss sie zu fliehen. Eine Cousine von ihr lebte bereits in Stuttgart und so kam sie hierher. Zunächst war sie, wie viele andere auch, in der Schleyerhalle untergebracht. „Ich habe eigentlich nur geweint, wollte überhaupt nichts mehr, hatte keine Freude am Leben“, berichtet sie. Eine Freundin hat ihr dann von OMID erzählt. Jetzt lächelt sie Nina Dzhatoeva an, nimmt ihre Hand und sagt: „Ich bin hier allein, aber zu ihr kann ich alles sagen.“ Langsam ist die Traurigkeit von ihr gewichen und sie kann zaghafte Pläne für ihre Zukunft machen: Sie möchte wieder in ihrem Beruf arbeiten, vielleicht hier ein Café eröffnen mit Zephyr im Angebot, dieser Leckerei, die an Marshmallows erinnert und aus frischen Frucht-pürees gemacht ist. Und was ist ihr größter Wunsch? „Wenn ich ehrlich bin, möchte ich nach Hause.“ ●

OMID ist ein psychosozialer Beratungsdienst für geflüchtete Menschen, die im Raum Stuttgart leben. Das Angebot unterstützt traumatisierte Menschen, die Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Alltags und der sozialen Integration erleben.

OMID
 Weißenburgstr. 13
 70180 Stuttgart
 omid@caritas-stuttgart.de
caritas-stuttgart.de/OMID



„Ich habe mein Leben in der Ukraine gemocht.“

YEVHENIIA LESHKEVYCH
 musste aus Charkiw in der Ukraine fliehen

DOLORES VELEDAR-PERIC

Interesse an Menschen haben



Eine fröhliche Kaffeekanne aus Bosnien-Herzegowina: „Das ist mein ‚Happy Dzeva‘ – wenn wir jemanden zum Kaffee einladen, bedeutet das, dass wir einen Raum für Annäherung und Kommunikation eröffnen.“



Dolores Veledar-Peric lebt mit ihrem Mann und ihrem 16-jährigen Sohn in Stuttgart. Die gebürtige Bosnierin ist ausgebildete Krankenschwester, hat in ihrem Heimatland Kunst und Pädagogik studiert, eine Ausbildung im Bereich der gruppenanalytischen Therapie abgeschlossen und viel Erfahrung in der Arbeit mit jungen Menschen und schutzbedürftigen Gruppen nach Deutschland mitgebracht. Vor acht Jahren entschied sich das Ehepaar, ihre Heimat Bosnien zu verlassen. „Unsere Gesellschaft ist immer noch sehr vom Krieg gezeichnet“, sagt die Bosnierin. Korruption, die Ausgrenzung von Minderheiten und ethnische Konflikte prägen den Alltag.

Dolores Veledar-Peric's Mann arbeitet als CNC-Fachkraft und steuert Werkzeugmaschinen mithilfe eines Computers. Sie selbst hat seit 2021 eine Stelle bei der Türkischen Gemeinde Baden-Württemberg in der „Fachberatung geschlechtliche und kulturelle Vielfalt Stuttgart“. Außerdem arbeitet sie beim Stuttgarter Projekt „Mitmachen Inklusiv“ mit – einer Ehrenamtsbörse für Menschen mit Behinderung und aus unterschiedlichen Herkunftsländern. Denn davon ist die 44-Jährige überzeugt: „Wir haben alle unsere Fähigkeiten, wir müssen nur den passenden Platz finden.“

Bis sie selbst den passenden Platz für sich in Deutschland gefunden hat, war es ein langer und oft auch mühsamer Weg. Ihre fachlichen Qualitäten nutzten ihr nichts, solange sie die geforderten Deutschkenntnisse nicht vorweisen konnte. Um aber endlich Deutsch lernen zu können, musste sie monatelang auf einen Sprachkurs warten und ebenso mühsam war es, bis die deutschen Behörden ihre

Abschlüsse anerkannt haben. „Ich empfand es als seelisch verletzend, als ich in einer Einrichtung, bei der ich ehrenamtlich bei einem Kreativworkshop für Kinder helfen wollte, abgewiesen wurde, weil ich noch nicht so gut deutsch gesprochen habe“, erinnert sie sich.

Ohne Hilfe wäre der Weg, den sie schon zurückgelegt hat, noch schwerer gewesen. Begleitet und unterstützt hat sie dabei auch Budimka Balazi. Die Sozialarbeiterin arbeitet seit vielen Jahren im Stuttgarter Caritasverband und hat selbst kroatische Wurzeln. „Für mich war es gut, dass ich jemanden finde, der mich verstehen kann“, erzählt Dolores. Budimka Balazi erkannte schnell die Kompetenzen der Frau, die ins Migrationszentrum der Caritas in Bad Cannstatt gekommen war, um Deutsch zu lernen und vermittelte ihr einen Job im Kindergästehaus der Caritas. Dort in der Arbeit mit Kindern mit Behinderung konnte sie zeigen, was sie kann. Auch 2021 beim Caritas-Projekt „Kunst macht lebendig – eine Ausstellung im Olgaareal“ war Dolores mit dabei.

Heute hilft Dolores Veledar-Peric selbst Menschen beim Ankommen und bei der Integration in unsere Gesellschaft. In ihrem Team hat sie die Erfahrung gemacht, wie wichtig es ist, wenn Menschen mit unterschiedlichen Perspektiven und Hintergründen zusammen an Lösungen arbeiten. „Ich denke, es hilft sehr, wenn wir einfach ein echtes Interesse an Menschen haben.“ ●



Ehemalige Betreute des ZIFA-Programms und Mitarbeiterinnen treffen sich zum Gespräch

ZIFA-JOBCOACHING

Gemeinsam schauen, wohin der Weg gehen könnte

Damit Menschen, die nach Deutschland kommen, in unsere Gesellschaft integriert werden können, ist ein Arbeitsplatz, der ihren Fähigkeiten entspricht, wichtig. Einfach ist das nicht: Sie sprechen meist noch nicht gut Deutsch, kennen sich mit den Gegebenheiten des deutschen Arbeitsmarkts nicht aus und die Qualifikationen, die sie in ihren Herkunftsländern erworben haben, werden oft nicht anerkannt. Die Mitarbeitenden von ZIFA-jobcoaching (kurz für „Zielgerichtete Integration von Geflüchteten in Arbeit und Ausbildung“) sind für sie Lotsen hin zu einem Job und eine Chance, in ihrer neuen Heimat Deutschland anzukommen.

Wir stellen Ihnen drei Personen vor, die mit ZIFA ihren Weg gefunden haben. Hawa Ibragimova ist stellvertretende Hauswirtschaftsleiterin in St. Barbara, einem Alten- und Pflegeheim der Stuttgarter Caritas. Awali Oumorou arbeitet als Industriemechaniker bei Bauder in Weilimdorf und Nevin Gelec macht gerade eine Ausbildung als Altenpflegehelferin im Generationenhaus in Heschlach im Bereich „Junge Pflege“. Drei Menschen, drei Lebenswege, die eines verbindet: „Hätten mir die Mitarbeitenden von ZIFA-jobcoaching nicht geholfen, wäre ich nicht so weit gekommen“, sagt Hawa Ibragimova, stellvertretend für alle drei.

Hawa Ibragimowa

Die 48-Jährige kam 2013 aus Tschetschenien nach Deutschland. Sie hat in ihrer Heimat Jura studiert und ein Steuerberatungsbüro geführt. Sie wusste, dass sie sehr flexibel sein muss, wenn der Neuanfang in Deutschland glücken soll. „Mir wurde mal gesagt, dass sich ein Deutschkurs für mich nicht lohne, weil ich eh’ abgeschoben werde.“ Bei ZIFA fand sie Menschen, die ihr zuhören: „Wir schauen, wo der Weg hingehen könnte“, umschreibt die Caritas-Projektleiterin Anke Beiderhase ihre Arbeit. Es war nicht einfach, von der selbstständigen Steuerfachfrau in die Rolle einer Auszubildenden zu wechseln. Letztes Jahr hat sie ihre Ausbildung abgeschlossen und arbeitet nun als stellvertretende Hauswirtschaftsleiterin.





Awali Oumorou

Awali Oumorou ist 2015 aus dem Togo nach Deutschland gekommen. Der Vater zweier Kinder sagt: „Ich wollte etwas lernen, mich entwickeln.“ In seiner Heimat hat er Betriebswirtschaftslehre studiert. „Mein Vater wollte, dass ich BWL studiere – durch die Teilnahme an einer Kompetenzfeststellung habe ich entdeckt, dass mich Technik viel mehr interessiert.“ Er hat viele Bewerbungen geschrieben, bis er eine Ausbildung bekam. Heute arbeitet er als Industriemechaniker, ist in seinem Betrieb Ansprechpartner für die Azubis und würde gerne noch studieren. „Schau mr’ mal“, sagt er. „Das Tolle in Deutschland ist, dass man lebenslang lernen kann.“



Nevin Gelec

Die Kurdin kam vor drei Jahren nach Deutschland. In der Türkei hat sie als Hochzeitsfotografin gearbeitet. Sie war Teilnehmerin von „Schwerpunkt Frauen“, einem niederschweligen Projekt für geflüchtete Frauen, das 2019 bei ZIFA-jobcoaching eingerichtet wurde. „Ich hatte immer eine Stütze im Rücken“, sagt die 39-Jährige. Die Mutter von vier Kindern macht jetzt eine Ausbildung und arbeitet mit jungen pflegebedürftigen Menschen. „Ihr Ehemann unterstützt sie mit Kinderbetreuung und Haushalt und so klappt es mit der Ausbildung gut“, erzählt Jyldyz Umetalieva, ihre Beraterin bei ZIFA. Auch Nevin Gelec hat Pläne: „Ich würde gerne einen Wohnbereich leiten.“



VERANSTALTUNGSTIPPS

11

JUNI 2024

DI · 15:00 – 16:30 UHR
Haus der Katholischen Kirche

MEINE IMMOBILIE IM ALTER: VERERBEN ODER VERSCHENKEN?

Wer sein Leben lang in seinen eigenen Wänden gewohnt hat, möchte oft auch seinen Lebensabend dort verbringen. Aber wie kann dies gut gelingen? Wie können Konflikte in der Familie vermieden werden? Wer kümmert sich um das Heim, wenn ich es selbst nicht mehr kann? Wie kann meine Immobilie nach meinen Wünschen weitergegeben werden?

K-24-1-1327

Mit **Rechtsanwalt Uwe Hartmann**, Fachanwalt für Erbrecht

18

JUNI 2024

DI · 15:00 – 16:30 UHR
Begegnungsstätte
Bischof-Moser-Haus,
Wagnerstr. 45,
70182 Stuttgart

VORSORGE UND VOLLMACHTEN

Um im Alter handlungsfähig zu bleiben, ist das Erstellen einer Vollmacht sehr wichtig. Verwandte, auch Ehegatten, sind nicht automatisch gesetzliche Vertreter! Worauf kommt es bei einer Vollmacht an? Wozu dient eine Patientenverfügung? Was ist eine rechtliche Betreuung?

Mit **Kathja Sauer**, Fachanwältin für Erbrecht und Testamentvollstreckerin

K-24-1-1328

16

JULI 2024

DI · 15:00 – 16:30 UHR
Haus der Katholischen Kirche

BESTATTUNGSVORSORGE UND BESTATTUNG OHNE ANGEHÖRIGE

Eine zu Lebzeiten geplante Bestattung kann Betroffene und Angehörige sehr entlasten. Die abgeschlossene Bestattungsvorsorge entspricht den Wünschen des Verstorbenen und seiner Angehörigen. Eine finanzielle Absicherung der Bestattungsvorsorge erleichtert die Umsetzung und entlastet die Hinterbliebenen finanziell. Die Referentin beantwortet auch die Frage, was möglich ist, wenn es keine Angehörigen mehr gibt.

K-24-1-1329

Mit **Dipl.-Theol. Valeria Schittler**, Städtischer Bestattungsdienst Stuttgart

INDIVIDUELLE ERSTGESPRÄCHE bieten wir jeden ersten Dienstag im Monat, außer 6. August 2024, von 14:00 Uhr – 18:00 Uhr im Haus der Katholischen Kirche, Caritas Stiftung Stuttgart an. Voranmeldung möglich unter 0711 70 50 360 oder an der Infotheke sowie unter stiftung@caritas-stuttgart.de

Die Caritas Stiftung Stuttgart feiert ihr **25-jähriges Jubiläum** am 15. Oktober 2024, 10:00 Uhr – 16:00 Uhr, Caritas Stiftung Stuttgart, Königstraße 7, 70173 Stuttgart



stiftung
STUTT GART



„Die rauschfreie Gesellschaft, die gibt es nicht“

Interview
SABINE REICHLÉ

Ein Interview zum bewussten Umgang mit der Droge Alkohol in einer Bar? Tobias Lindner, Barchef bei Jigger & Spoon, empfing eine bunt gemischte Gruppe, die über das Trinken mit und ohne Alkohol sprach, über die Sehnsucht nach kleinen Auszeiten vom Alltag und davon, wie berauschend Drinks ohne Alkohol sein können. Mit dabei: der baden-württembergische Sozialminister Manne Lucha.



Manne Lucha
Minister für Soziales,
Gesundheit und Integration



Lieblingsgetränk
ohne Alkohol:
**Selbst gespru-
deltes Wasser**



Tobias Lindner
Barchef
Jigger & Spoon



Lieblingsgetränk
ohne Alkohol:
**Quittensaft-
schorle**



Sabine Pohlner
Fachdienstleitung
Psychosoziale Beratungs-
& Behandlungsstelle



Lieblingsgetränk
ohne Alkohol:
**Rosalieschorle,
Rosmarinsirup
mit Wasser**

Trinken verbinden wir – zumal in einer Bar – mit Alkohol. Sie sind aber auch ein Meister des „Mindful Drinkings“, also der Zubereitung von Drinks ohne Alkohol.

TOBIAS LINDNER Die Menschen kommen in eine Bar, um gemeinsam bei einem guten Getränk einen kleinen Urlaub vom Alltag zu haben. Früher war das noch sehr mit Alkohol verbunden. Aber wir merken immer mehr, dass der alkoholfreie Genuss auch in einer Bar unser Geschäft wird. Wir wollen die Gleichwertigkeit dieser Getränke und gehen mit derselben Akribie in der Zubereitung an die alkoholfreien Getränke ran.

Das „Mindful Drinking“ liegt im Trend?

TOBIAS LINDNER Als es vor ein paar Jahren mit dem ersten alkoholfreien Gin anfing, dachten viele, das ist nach einem halben Jahr wieder weg. Heute nutzen wir diese Produkte, um eine aromatische Basis zu schaffen für ein alkoholfreies Getränk. Und wir entwickeln auch selbst eigene Kreationen.

Drinks ohne Alkohol kommen also gut an bei den Gästen?

TOBIAS LINDNER Heute ist es viel selbstverständlicher, dass jemand dabei ist und Spaß hat auch mit einem alkoholfreien Getränk. Mit unserem Angebot wollen wir dazu beitragen, dass das möglich ist.

Frau Pohlner, Sie muss es doch freuen, dass Tobias Lindner und sein Team auch den nicht-alkoholischen Getränken Wertschätzung entgegenbringen?

SABINE POHLNER Ja, klar. Zu uns kommen die Leute, die Probleme haben. Wir haben vor über 20 Jahren in der Beratung mit dem „Kontrollierten Trinken“

angefangen und sind dafür angefeindet worden: Das sei unverantwortlich, Sucht bedeute automatisch Kontrollverlust und kontrolliert zu trinken, gehe nicht. Aber es ist wissenschaftlich nachgewiesen, dass solche Programme wirksam sind. Dabei passt nicht jedes Programm für jeden. Für den einen passt die Abstinenz, für den anderen ist es das „Kontrollierte Trinken“ (KT). Heute folgen wir dem Ansatz der „Zieloffenen Suchtarbeit“ und schauen mit jedem Menschen, was sein Ziel ist und wie er dahin kommt.

Dieses starre Entweder-oder hat vielleicht das vernachlässigt, was Alkohol auch ist?

SABINE POHLNER Eine Komponente beim Trinken ist der Genuss. In dem Moment, wo jemand das Gefühl hat, ihm wird etwas weggenommen, was schmeckt, wird es schwierig. Bis vor einigen Jahren gab es wenig alkoholfreie Getränke, die Lust machen. Das ist auch ein Teil unserer Trinkkultur: Man will das auch ein bisschen zelebrieren und nicht nur Wasser trinken.

Herr Krug, Sie haben am Kurs „Kontrolliertes Trinken“ teilgenommen und sind jetzt in einer Selbsthilfegruppe.

MICHAEL KRUG Ich habe drei Jahre abstinent gelebt und eine Therapie gemacht. Vor einem Jahr bin ich abgestürzt, war leider wieder in dieser Alkoholfalle drin und habe gedacht, ich probiere jetzt das KT. In der Abstinenztherapie hatte man mir eingebläut: Einen Weg zurück zur Kontrolle gibt es nicht. Ich habe mich viel beschäftigt mit dem Konzept des KT: Wie wirkt Alkohol, warum trinken wir und was will ich verändern an meiner Sucht? Die meisten Menschen, die zu viel Alkohol trinken, wünschen sich, Alkohol wieder mehr zu genießen, anstatt ihn zu missbrauchen.



Michael Krug
Selbsthilfegruppe
Kontrolliertes Trinken



Lieblingsgetränk
ohne Alkohol:
**Ananassaft
auf Eis**



Tobias Schlauch
Unternehmer,
Stifter „Pro Kids Stiftung“



Lieblingsgetränk
ohne Alkohol:
**Alkoholfreies
Weizenbier**



Jenny
Klientin bei Pro Kids,
angehende Polizeischülerin



Lieblingsgetränk
ohne Alkohol:
**Kroatisches
„Pipi“**

Wie gelingt Ihnen das?

MICHAEL KRUG Das Herzstück der Therapie ist ein Trinktagebuch. Ich schreibe mir auf, was ich wann und zu welchem Anlass getrunken habe, und ich plane eine Woche im Voraus. Das ist, wie wenn jemand eine Diät macht und sich einen Ernährungsplan aufstellt.

Herr Minister Lucha, Sie sind viel unterwegs. Viele Gelegenheiten, auf etwas anzustoßen?

MANNE LUCHA Ja, schon. Aber ich erlebe eine große Zunahme von nicht-alkoholischen Angeboten und bei Terminen gibt es auch längst nicht mehr nur die kohlenhydrathaltigen Häppchen. Dabei sind wir gefordert, mit uns selbstkritisch umzugehen und für uns zu entscheiden: Wann ist es Genuss und wann nur meine Stressroutine?

Genuss ist ein wichtiges Stichwort ...

MANNE LUCHA Die rauschfreie Gesellschaft, die gibt es nicht – die Sehnsucht nach Berausung, nach einem Zustand der Besonderheit, ist etwas zutiefst Menschliches. Schwierig ist, dass man davon süchtig oder krank werden kann. Deshalb muss unser Augenmerk sein, zu schauen, dass junge Menschen im Umgang mit Genuss und Verführbarkeit stark gemacht werden. Ich bin froh, dass Alkohol nicht mehr automatisch das Synonym für Lustigsein ist. Du bist mit einem gut gemixten alkoholfreien Drink genauso witzig.

Herr Schlauch, Sie haben 2016 zusammen mit Christoph Dietrich die Treuhandstiftung „Pro Kids“ gegründet. Hierher kommen Kinder aus suchtselasteten Familien.

TOBIAS SCHLAUCH Für uns war es wichtig, dieses Tabuthema aus dem Schatten zu holen. Darüber reden, es sichtbar

machen, um auch Lösungen für die Menschen hinzukriegen. Unser Ansatz war, neben der konkreten Unterstützung für „Pro Kids“, auch das Thema in die Welt zu tragen. Wir wollen mit unserer Stiftung etwas zurückgeben an die Gesellschaft. Ich denke, dass wenn man sich auch mit schwierigen Themen offen auseinandersetzt, dann kann das Spaß machen.

SABINE POHLNER Unbedingt. Mich machen solche Runden wie diese hier total happy. Dass Menschen aus unterschiedlichen Ecken sich auf Augenhöhe darüber unterhalten, Angebote und Lösungen machen.

Jenny, du bist mittlerweile fast so etwas wie eine Botschafterin von „Pro Kids“ geworden. Was hat sich für dich in den letzten Jahren verändert?

JENNY Für mich hat sich andauernd etwas verändert von dem Zeitpunkt an, als ich wusste, dass meine beiden Eltern alkoholkrank waren. Meine Mutter und mein Vater sind vor zwei Jahren an ihrer Alkoholkrankheit gestorben. Ich weiß, was Alkohol mit einem Menschen machen kann und wie er einen auch zu Tode bringen kann. Für mich war es ganz wichtig, dass ich mir bei „Pro Kids“ Hilfe holen konnte. Diesen Schritt zu gehen, sich Hilfe holen, ist ein erster Schritt ins Gute.

Herr Lucha, Sie kennen die Arbeit von „Pro Kids“. Was gefällt Ihnen?

MANNE LUCHA Die machen eine gute Arbeit. Menschen bekommen die Unterstützung, die sie brauchen. So funktioniert Gemeinwesen. Keiner ist jeden Tag der „Selbstmanagement-King“. Störung ist Normalität, aber sie kann uns krank machen. Ich denke, wir müssen Umgangsformen finden, mit Störungen als



Michael Krug kann mit dem Programm „Kontrolliertes Trinken“ seinen Alkoholkonsum reduzieren.

Gemeinschaft umzugehen. Der Leitgedanke von „Pro Kids“ ist es, den Menschen auf Augenhöhe zu begegnen. Ich finde auch die Partnerschaft mit so einem innovativen Barkeeper wie Herrn Lindner super und genauso das Engagement der Stifter Schlauch und Dietrich. Und was Herr Krug und Jenny gesagt haben, hat mich mit Demut erfüllt, weil die beiden zeigen, dass im Prinzip in jedem wahn-sinnig viele Ressourcen stecken.

Es gibt keine Ränder der Gesellschaft. Wenn einer einen Rückfall hat oder die Eltern sterben, dann geschieht das nicht am Rand, dann ist das mitten unter uns. Wir sehen hier in dieser Runde aber auch: Mitten unter uns sind die Lösungen. Es gibt immer eine Lösung, wenn wir das gemeinsam angehen. ●

„Mich machen solche Runden wie diese hier total happy. Dass Menschen aus unterschiedlichen Ecken sich auf Augenhöhe unterhalten.“

SABINE POHLNER
Fachdienstleitung Psychosoziale
Beratungs- & Behandlungsstelle



Ein Bus fürs Schullandheim

Eine Fahrt ins Schullandheim, die schon vor Beginn ins Wasser fällt? Die Schülerinnen und Schüler der Gustav-Werner-Schule in Stuttgart-Rot hatten schon die Koffer gepackt, als die Nachricht zwei Tage vor dem Start in die Ferien kam: Bahnstreik! Jetzt kommt die Gute-Laune-Erfolgsmeldung: Sybille Neth, verantwortliche Redakteurin für das Spendenprojekt „Hilfe für den Nachbarn“ bei der Stuttgarter Zeitung, erfuhr davon und dank einer Spende von 1.990 Euro konnte schnell ein Bus gemietet werden. „Tatsächlich hatten wir noch nie so eine entspannte Hin- und Rückreise. Der Busfahrer hat uns sogar erlaubt, laute Musik zu spielen“, berichtet Melanie Kraut, Schulsozialarbeiterin bei der Stuttgarter Caritas.

„Hilfe für den Nachbarn“ ist die Hilfsaktion der Stuttgarter Zeitung. Sie gewährt hauptsächlich Einzelfallhilfen, mit denen der Stuttgarter Caritasverband jährlich 80 bis 100 Menschen unterstützt, und fördert auch kleinere Projekte wie die genannte Busfahrt. ●

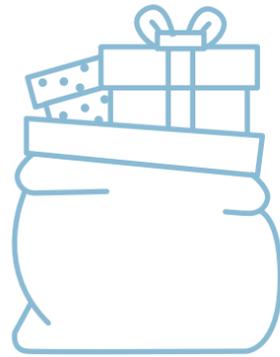


Generali erfüllt Weihnachtswünsche

Alle Jahre wieder freuen wir uns, wenn Menschen, Firmen und Institutionen an diejenigen denken, die nicht genügend Geld haben, um ein schönes Weihnachtsfest auszurichten oder Geschenke für ihre Liebsten zu kaufen.

So hat das Freiwilligenzentrum Caledoskop zum letzten Weihnachtsfest eine Geschenkaktion für „Pro Kids“ ins Leben gerufen – und ist bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Generali-Versicherung auf offene Ohren und Herzen gestoßen. Die Kolleginnen und Kollegen dort haben viele Wünsche der Kinder aus-

sucht- und psychisch belasteten Familien entgegengenommen und in diesem Jahr erfüllen können. Wir sagen ein herzliches Dankeschön an alle Menschen bei Generali für die Erfüllung der Wünsche. ●



Ein neuer Innenhof für die Bergheide

„Die STRABAG-Leute haben einen ganz tollen Job gemacht!“ Markus Trelle, Fachdienstleiter im Bereich Kinder, Jugend, Familie, ist begeistert. Der Innenhof beim Aktivpark Bergheide war in die Jahre gekommen, der Asphalt brüchig geworden, der Hof uneben. Eine Aufgabe, der sich die Mitarbeitenden der STRABAG AG in Stuttgart gerne angenommen haben. Betriebsrat Michael Herold ist ganz stolz auf seine Truppe: „Unsere Azubis haben 100 Tonnen Material abgeräumt, 36 Tonnen Split aufgebracht und zusammen rund 360 Quadratmeter neu gepflastert.“ Eine Win-Win-Situation auch aus Sicht von Ausbildungsleiter

Benjamin Erbst: „Die jungen Leute können hier richtig etwas lernen, ein eigenes Projekt umsetzen – und haben wahnsinnig Spaß dabei.“ Ein dickes Dankeschön an STRABAG und seine tollen Azubis und auch an die Firma ALBA, die den alten Asphalt abgeholt und entsorgt hat. Obendrauf spendeten die Mitarbeitenden der STRABAG AG noch zwei Groß-Pedalos® im Wert von insgesamt 600 Euro.

Wir sagen Danke und freuen uns auf das nächste gemeinsame Projekt! ●



V.l.n.r.: Christian Preußner (ALBA), Markus Trelle (Caritas), Benjamin Erbst (STRABAG)



V.l.n.r.: Mykola Tymoshchuk, Ipek Yapici, Oliver Böhm, Markus Trelle (alle Caritas), Jürgen Boscher, Benjamin Erbst und Michael Herold (alle STRABAG), Gianpaolo Lo Re (Caritas), Christian Preußner (ALBA), Katja Kubietziel, Jasper Pannen (beide Caritas)



Firma Scharr unterstützt Mobile Jugendarbeit

Vielen Dank an die Friedrich Scharr KG für die Weihnachtsspende in Höhe von 10.000 Euro an unsere Mobile Jugendarbeit in Vaihingen! „Anstatt Weihnachtsgeschenke an unsere Partnerinnen und Partner zu verschenken, spenden wir gerne für soziale Projekte. Dieses Jahr möchten wir Jugendliche in schwierigen Situationen unterstützen“, erklärte Rainer Scharr, geschäftsführender Gesellschafter der Friedrich Scharr KG.

Die Mobile Jugendarbeit setzt sich aktiv für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen ein, welche von Ausgrenzung und sozialer Benachteiligung betroffen sind.

Neben Aktionen zur Prüfungsvorbereitung und Arbeitsplatzvermittlung ist ein Teil der Spende für einen besonderen Anlass vorgesehen: „Wir möchten Jugendlichen, die zum Teil noch nie Stuttgart verlassen haben, eine Freizeit ermöglichen“, berichtet Teamleiter Niklas Petruska. ●



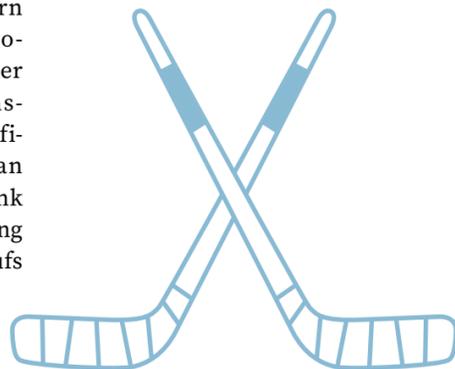
Eishockey mit Porsche

Gemeinsam mit den Eishockeyspielern von den Bietigheim Steelers hat die Porsche Jugendförderung „Turbo für Talente“ Kinder aus sozialen Einrichtungen zu einem Tag im Zeichen der Förderung und Entwicklung eingeladen. Das Freiwilligenzentrum Caleidoskop im Caritasverband war mit 14 Kindern aus unterschiedlichen Einrichtungen für Geflüchtete in Stuttgart dabei.

Neben der sportlichen Aktivität auf dem Eis wurde den Kindern ein umfassendes Rahmenprogramm geboten: Während einer Führung durch die EgeTrans-Arena schauten sie sich die Profikabine und den Presserraum an und durften auf der Spielerbank Platz nehmen. Anschließend ging es für den Nachwuchs selbst aufs

Eis. Und als Highlight durften die Kids beim Heimspiel der Bietigheim Steelers gegen den EV Landshut dabei sein.

Ein schöner Tag für die Kinder, die auf dem Heimweg noch lange geschwärmt haben und wissen wollten, wann es wieder so eine tolle Aktion gibt. Ideen für weitere Ausflüge haben sie in jedem Fall genügend! ●



JEDE SPENDE ZÄHLT!

Nurana ist 32 Jahre alt und alleinerziehend mit zwei kleinen Kindern im Vorschulalter. Sie kommt aus Afghanistan und lebt in einer unserer Flüchtlingsunterkünfte. Bisher konnte sie keinen Deutschkurs besuchen, weil es an einer Kinderbetreuung fehlte. In ihrem Heimatland war sie hauptsächlich für den Haushalt zuständig und hat genäht. „Mir gefällt, dass Frauen in Deutschland arbeiten gehen dürfen. Ich möchte sehr gerne arbeiten gehen. In Afghanistan wäre das nicht möglich“, berichtet Nurana.*



Dank ZIFA-jobcoaching, einem Caritas-Projekt für geflüchtete Menschen, erhält Nurana die Möglichkeit, Informationsveranstaltungen und Workshops zu besuchen. In dieser Zeit werden ihre Kinder betreut. Ihre Leidenschaft fürs Nähen würde sie in Deutschland gerne zu ihrem Beruf machen. Damit sie sich ihren Berufswunsch erfüllen kann, muss sie noch besser Deutsch lernen. Deshalb hofft sie, bald einen Kitaplatz für ihre Kinder zu bekommen, damit sie dann in Ruhe einen Deutschkurs besuchen kann.

Das Projekt ZIFA-jobcoaching bietet geflüchteten Frauen und Männern, die in unseren Unterkünften leben oder lebten, die Möglichkeit, sich auf Themen rund um Beruf und Erwerbstätigkeit vorzubereiten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beraten, informieren und klären über Qualifizierungsmöglichkeiten sowie über die Vereinbarkeit von Beruf und Familie auf. Sie begleiten die Frauen zu Familienzentren und anderen Beratungsstellen in der Stadt.

Um Nurana und vielen anderen Menschen in schwierigen Lebenssituationen helfen zu können, gibt es unseren Solidaritätsfonds. Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende!

*Namen durch die Redaktion geändert

IMPRESSUM

Herausgeber

Caritasverband für Stuttgart e.V.
www.caritas-stuttgart.de

Redaktion und Vertrieb

Caritasverband für Stuttgart e.V.
Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart
Telefon 0711 2809-2755
kommunikation@caritas-stuttgart.de

V.i.s.d.P.

Raphael Graf von Deym

An dieser Ausgabe haben

mitgearbeitet

Sabine Reichle
Hugh Hinderlider
Katja Kubietziel
Renate Erdei

Bildnachweise

Anke Beiderhase (S. 29); Diözese Rottenburg-Stuttgart / Thomas Brandl (S. 8); Freiwilligenzentrum Caleidoskop (S. 24 u., 26); Hugh Hinderlider (Titel, S. 3, 4, 6, 7, 10-23, 25 l.); Jyldyz Umetalieva (S. 27); Melanie Kraut (S. 24); Sabine Reichle (S. 5); STRABAG (S. 25 o.r.); iStock / howtogo (S. 9)

Gestaltung

siegel konzeption | gestaltung,
Stuttgart

Herstellung

LogoPrint GmbH, Metzingen

Caritas vor Ort erscheint kostenlos in einer Auflagenhöhe von 9.600 Stück. Änderungen vorbehalten.

Nachdruck und elektronische Verwendung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und Quellenangabe. Wir senden Ihnen Caritas vor Ort gerne im Abonnement zu, das Sie jederzeit wieder abbestellen können. Die nächste Ausgabe erscheint im Herbst 2024.

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.



Solidaritätsfonds
Caritasverband für Stuttgart e.V.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts _____ BIC _____

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
 Caritasverband f. Stuttgart e.V.

IBAN
 DE 44 75 09 03 00 00 00 00 01 08

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
 GENODEF1M05

CARITAS STUTTGART

Betrag: Euro, Cent _____

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen) _____ ggf. Stichwort _____
 CV 1 / 2 0 2 4

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen) _____

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN _____ **06**

Datum _____ **Unterschrift(en)** _____

SPENDE

Der Caritasverband für Stuttgart e.V. ist wegen der Förderung gemeinnütziger, mildtätiger und kirchlicher Zwecke im Sinne der §§51 ff AO nach dem letzten uns zugegangenen **Freistellungsbescheid** des Finanzamts Stuttgart – Körperschaften, St. Nr. 99015 / 01725 SG IV / 44 vom 09.02.2023 für den letzten Veranlagungszeitraum 2020 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer befreit.

So können Sie helfen:

- Mit **32 Euro** finanzieren Sie die Lebensmittel für ein gemeinsames Mittagessen für die Jugendlichen in einer unserer Wohngruppen.
- Mit **95 Euro** unterstützen Sie uns bei den Kosten für das Tierfutter oder einen Tierarztbesuch auf unserem Tierhof Arche Noah.
- Mit **160 Euro** ermöglichen wir ca. 20 geflüchteten Frauen, in unserem „Frauencafé“ ihre Deutschkenntnisse zu verbessern.



Online-Spende:
www.caritas-stuttgart.de/spenden

Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Handy oder geben Sie die Adresse in Ihren Browser ein!

Bitte ausgefüllt im Kuvert zurücksenden an:
 Caritasverband für Stuttgart e.V.
 Frau Renate Erdei
 Strombergstr. 11
 70188 Stuttgart



Solidaritätsfonds
 Caritasverband für Stuttgart e.V.

Ja, ich möchte regelmäßig helfen!

Ich helfe mit _____ Euro im Monat.

Anrede: Frau Herr Divers

Der Betrag kommt dem Solidaritätsfonds zugute und hilft direkt und unbürokratisch dort, wo es am nötigsten ist.

Nachname _____

Bitte buchen Sie ab dem _____ (Monat/Jahr) den o.g. Betrag mittels SEPA-Lastschrift von meinem Konto ab:

Vorname _____

Adresszusatz _____

IBAN: _____

Straße, Hausnummer _____

BIC (nur bei außereuropäischem Konto): _____

PLZ, Ort _____

Datum, Unterschrift _____

Ich ermächtige den Caritasverband für Stuttgart e.V. (Gläubiger-ID DE67600501010002015189), Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Caritasverband für Stuttgart auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Die Mandatsreferenz wird mir separat mitgeteilt. **Hinweis:** Ich kann den Lastschrifteinzug jederzeit schriftlich oder telefonisch widerrufen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungszeitraum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.



15.10.24
TAG DER OFFENEN TÜR



Aktuelle Informationen finden Sie unter:

www.caritasstiftung-stuttgart.de/25Jahre

Jubiläum:

25 Jahre Caritas Stiftung Stuttgart

15. Oktober 2024, 10:00 Uhr – 16:00 Uhr.
 Königstraße 7, 70173 Stuttgart

ZEICHEN SETZEN. ZUKUNFT STIFTEN.

25 JAHRE



stiftung
 STUTTGART